

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Correspondent Nr. 210.

N^o 113.

Donnerstag, den 27. September

1906.

Das Kontursverfahren über das Vermögen des Tischlermeisters Max Hugo Baumann in Schönheide wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Eibenstock, den 21. September 1906.

Königliches Amtsgericht.

Nr. 1 des Verzeichnisses der dem Schankstättenverbot unterstellten Personen und Nr. 17 des II. Nachtrages zu diesem Verzeichnisse sind zu streichen.
Stadttrat Eibenstock, den 25. September 1906.

Seite.

Wrt.

Ein Deutsch-Amerikaner über unsere Sozialdemokratie.

Der Deutsch-Amerikaner Dr. Wolfgang Max Schulz in Chicago hat kürzlich in den „Preussischen Jahrbüchern“ einen ausgezeichneten Artikel über die deutsche Sozialdemokratie veröffentlicht, der gerade deshalb von besonderem Interesse ist, weil er aus dem großen Industrie-lande jenseits des Ozeans kommt.

Dr. Schulz geht von dem Gedanken aus: „daß es falsch und unwahr ist, den Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze als Ziel und Grundtag der Politik (d. h. politischer Agitation im Staate) aufzustellen — denn darin liegt eine Vergewaltigung des Grundprinzips alles Lebens, das im Streben nach Differenzierung (der Verschiedenheit des Wirkens und Daseins aller Lebewesen) beruht“. Damit drückt dieser markere Deutsch-Amerikaner schon in seinem ersten Satze der sozialdemokratischen Gleichmacherei den Stempel der Unnatur und inneren Unwahrheit auf und weist nun an Jahrtausenden nach, wie alle irdischen Gebilde, Pflanzen, Tiere und Menschen — namentlich auch diese — seit ihrer Erschaffung an diesem „Grundprinzip“ festhielten. „Der lebendige Odem“, der von dem Schöpfer dem Menschen eingehaucht wurde, war zugleich auch der Beginn der Differenzierung der menschlichen Lebensstätigkeit, der Ausgangspunkt der im Laufe der Zeiten nach allen Richtungen auseinandergehenden Wege, die sowohl die Völker wie die Individuen (jeder einzelne Mensch) in der Entwicklung und Gestaltung ihres Daseins einschlugen. So natürlich und unwiderstehlich diese Differenzierung (Streben nach eigenartigem Sonderdasein) in der Betätigung des Menschenlebens ist, so natürlich und unvermeidlich sind auch die wirtschaftlichen Gegensätze, die zu allen Zeiten da waren. Wenn nun die Sozialdemokratie den Ausgleich der wirtschaftlichen Gegensätze auf ihre Fahne schreibt, so verspricht sie etwas, was sie niemals halten kann; sie will das Grundprinzip alles Lebens vergewaltigen, und das kann sie nicht.“

Sehr unbefangene und treu schildert Dr. Schulz sodann die öffentlichen Zustände seiner Heimat, der Vereinigten Staaten von Nordamerika: die Anhäufung ungeheurer Vermögen in den Händen Einzelner, die Klassenjustiz, die Korruption im Geschäftsleben und Beamtentum, das anwiderliche Treiben der „übermütigen Herrenmenschen“, die Unehrllichkeit der Berufspolitiker und das fragwürdige Gebahren der Polizei, und meint zutreffend: „Das alles würde gewiß einen herrlichen Agitationsstoff für die Sozialdemokratie abgeben, und man kann gar nicht ausdenken, wie es im deutschen Reichstag zugehen würde, wenn Herr Bebel und seine Partei derartigen Stoff zur Verfügung hätten.“ Aber, fragt er dann weiter: „Warum hat Amerika keine Sozialdemokratie, obwohl die amerikanische Arbeiterschaft in der „Labor-Union“ (Arbeiter-Gesellschaft), die sich in Fach-Unionen über alle Arbeitszweige verbreitet, eine sehr straffe Kampforganisation besitzt? Die Antwort lautet: „Sehr einfach — die amerikanische Arbeiterunion vertritt die wirklichen Forderungen eines Arbeiters; die deutsche Sozialdemokratie aber eine (angeblich) „intelligente“ radikale Partei, die es verstanden hat, die Interessen des deutschen Arbeiters in ihr Programm einzukleiden. Der amerikanische Arbeiter vertritt sich selbst, ist selbstständig — der deutsche läßt sich von einer Schar von (angeblich) „Intellektuellen“ vertreten, die die Sache des Arbeiters mit Dingen verquicken, die ihre, aber nicht der Arbeiter Herzenssache sind. Der deutsche Arbeiter in der Sozialdemokratie ist unselbstständig.“

Daher haßt auch der amerikanische Arbeiter, nach Dr. Schulz weiteren Ausführungen, „seinen Arbeitgeber und seine Kapitalisten nicht.“ Die entgegengesetzten Ansichten und Gefühle habe der deutsche Arbeiter auch nur von seinen „Instrukteuren“, die damit die Lebensinteressen des Arbeiters schädigen. „Deutschlands Fortschritt sind groß, aber wieviel größer könnten sie sein, hätten seine Arbeiter amerikanische Gesinnung“, d. h. auf gut deutsch, wären sie nicht im Banne der Sozialdemokratie, würden sich selbst vertreten und nur ihre wirklichen Forderungen geltend machen.

So spricht ein freier Deutsch-Amerikaner. Hört es, Ihr Bebelknecht!

Tagesgeschichte.

Deutschland. Am Dienstag wurde in Kiel S.M.S. Deutschland in den Flottenverband eingestellt, und zwar als Flaggschiff des Prinzen Heinrich, des neuernannten Chefs der aktiven Schlachtflotte. Das bis-

herige Führerschiff Kaiser Wilhelm II. gibt diese Funktion auf und tritt als Geschwaderschiff in den Verband der zweiten Division zurück. Deutschland ist mit Wohnräumen für den Kaiser ausgestattet und weist alle technischen Neuerungen auf, um als Admiralschiff eines Verbandes von 16 Linien Schiffen seinen Platz voll auszufüllen.

Zu der Thronfolgefrage in Braunschweig veröffentlicht Graf von der Schulenburg, der Führer der Braunschweiger welfischen Parteien, eine Erklärung, in der es u. a. heißt: Der Herzog von Cumberland wünsche unter Zuziehung seiner Söhne und Berater und auf Grund des in Gmunden liegenden Altkennmaterials alsbald zur Braunschweiger Thronfolgefrage Stellung zu nehmen. — Neuerdings verlautet, daß der Landtag bei etwaiger Unentschiedenheit des Herzogs von Cumberland einen neuen Herrscher in der Person des zweitberechtigten Agnaten, des Herzogs Karl Borwin von Mecklenburg-Strelitz, zweiten Sohne des Großherzogs Adolf Friedrich, zu wählen beabsichtige.

Hunderttausend Mark für gemeinnützige Zwecke stellte der Landtag von Sachsen-Altenburg dem Herzog aus Anlaß seines 80. Geburtstages zu freier Verfügung. Der Herzog hat der Spende aus eigenen Mitteln noch 50000 Mark hinzugefügt.

In Mannheim ist der sozialdemokratische Parteitag zusammengetreten. Abg. Dreesbach begrüßte die Versammlung mit einer Ansprache, in der er betonte, auch diesmal würden scharfe Worte fallen, aber auch diesmal würde der Parteitag reine Luft schaffen. Das Band, das die Partei mit der Gewerkschaftsbewegung verknüpfte, werde befestigt werden. Dann eröffnete Abg. Bebel den Parteitag namens des Vorstandes mit einer Rede, in der er die Vorgänge in der preussischen und deutschen Politik besprach. Zu Vorjahren des Kongresses wurden Singer und Dreesbach gewählt. Ein Antrag, auf die Tagesordnung „Die russische Revolution und die deutsche Arbeiterklasse“ zu setzen, wurde zurückgezogen, nachdem Singer namens des Parteivorstandes bemerkt hatte, daß der Parteitag es sich ohnedies nicht nehmen lassen werde, bei passender Gelegenheit der russischen Revolution „bewundernde Sympathie“ auszusprechen.

Hamburg, 25. Septbr. Der Postdampfer „Gertrud Boermann“ ist heute nachm. 5 Uhr mit 600 in die Heimat zurückkehrenden Kriegern an Bord, von Swakopmund kommend, in Cuxhaven eingetroffen. Die Truppen werden daselbst zum ersten Mal bis zu ihrer Entlassung in dem großen Schuppen der Hamburg-Amerika-Linie untergebracht.

Unter den Herero in Südwestafrika befindet sich eine immer steigende Partei, die den Kampf gegen die Deutschen aufgeben will. Man hält den Widerstand für vergeblich und viele von ihnen sprechen es aus, daß man die Widerpenftigen unschädlich machen muß. Dadurch wird aber die Feindschaft unter den beiden Parteien immer größer. Aus dieser Spaltung ergeben sich manche Vorteile für uns, denn unter Mitwirkung dieser friedlichen Elemente wird es zweifellos gelingen, der sich noch im Felde herumtreibenden Räuberbanden Herr zu werden. Ausgezeichnete Dienste haben uns die Verlässlichen als Sendboten bereits geleistet und es steht zu erwarten, daß das auch beim Patrouillenreiten unter Beobachtung der gehörigen Sicherheitsmaßnahmen der Fall sein wird. Die Sendboten gehen bewaffnet aus, sie sind außerordentlichen Gefahren ausgesetzt. Davon ein Beispiel. Vor einiger Zeit begab sich der Herero Titus, früher Unterleutnant von Orljewa, in Begleitung anderer unbewaffnet zu einer widerspenftigen Hereroverst im Rhomasgebirge, um sie zur Uebergabe zu bewegen. Die Herero gingen mit. Halbwegs ergriffen ihn jedoch die scheinbar zingfertigen Volksgenossen und schnitten ihn in Stücke.

Rußland. Zu der bevorstehenden Rückkehr der Zarenfamilie sind die denkbar größten Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Für Neu-Peterhof und Zarskoje Selo sind von dem kürzlich ernannten Palastkommandanten Dedjulin neue Bestimmungen ausgearbeitet worden. Für den militärischen Sicherheitsdienst kommt zunächst die Hauptwache in Betracht, die unter direkter Leitung des Palastkommandanten General Dedjulin steht. Ferner sind selbständige Benachrichtigungswachen eingerichtet worden, die der Einfachheit und schnelleren Orientierung halber mit Nummern versehen sind und von welchen jede sowohl mit dem Palastkommandanten als auch mit dem Führer der Hauptwache telephonisch in Verbindung treten kann. Um zwischen diesen Benachrichtigungswachen eine lebende Verbindung herzustellen und in jedem gewünschten Moment eine Verständigung oder Verbindung aller Benachrichtigungswachen zu erzielen, verkehren zwischen ihnen berittene Patrouillen. Außerdem sind zahlreiche Streifwachen eingeführt worden, die stets in unmittelbarer Ver-

bindung mit der Hauptwache stehen, Tag und Nacht deren Anordnungen weiter geben und Kontrolldienste ausführen. Für den zivilen Sicherheitsdienst besteht ein sehr starkes Zivilkorps, das sich aus einer großen Anzahl besonders zuverlässiger Geheimagenten rekrutiert, von denen eine bestimmte Kategorie nur den Innendienst innerhalb des Zaren Schlosses und die andere den Außendienst innerhalb des Zaren Schlosses und die Bezirke außerhalb des militärisch bewachten Rayons erstreckt. Da man mit den Passierscheinen trübe Erfahrungen gemacht hat und sonst auch die Zuverlässigkeit der Beamten selbst im engeren Hofhalt des Zaren stark anzweifelt, so hat General Dedjulin besondere Vorschriften erlassen, die den Zugang in die Nähe der Zaren Schlösser und den Verkehr mit den Hofbeamten sehr erschweren. Jedenfalls erwarten den heimkehrenden Zaren die denkbar besten Sicherheitsmaßregeln.

Der Kassierer der russischen Katharinenbahn, Arznowitsch hat durch falsche Buchungen den Staat um 600000 Rubel geschädigt.

England. Der britische Kriegsminister Haldane hat kurz nach seiner Rückkehr von den Manövern in Deutschland in Newcastle-on-Tyne eine Rede gehalten, worin er sagt, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England besser geworden seien, nachdem die 15000 Mann deutscher Truppen in Südwest-Afrika auf 7000 Mann vermindert wurden. Dadurch wird unfer, d. h. der Engländer, Werk in Südafrika viel bequemer. Daraus erhellt man, daß die Briten die Truppen in Südwest-Afrika mit Mißtrauen betrachtet haben, obwohl schon von militärischer Seite darauf hingewiesen worden ist, daß diese Truppe kaum hinderlich, um den Kampf mit den Aufständischen und die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in dem großen Schutzgebiete durchzuführen. Merkwürdig ist auch der Hinweis auf das Werk der Engländer in Südafrika und die Verbesserung der Beziehungen der beiden Staaten. In Deutschland hat man an so etwas nicht gedacht. Die Briten haben offenbar gefürchtet, daß die große deutsche Truppenmacht dort auf das Buren-Element in Südafrika nach manchen Seiten einwirkte. Aus der Verminderung des Mißtrauens gegen Deutschland gehen aber noch weitere Maßnahmen des britischen Ministeriums hervor. Herr Winston Churchill hat neuerdings zu erkennen gegeben, daß die Regierung entschlossen ist, die englische Garnison in Südafrika auf 3000 Mann zu vermindern. Damit ist in Verbindung zu bringen, daß neuerdings eine bedeutende Anwerbung von Konstablern in England für Südafrika stattfindet. Die Truppen werden vermindert, aber die englische Polizei wird dort verstärkt. Die Konstabler haben dort das Wahlrecht, die Mannschaften des Heeres nicht. So erreicht man einen doppelten Zweck, bei den Wahlen wird das britische Element verstärkt und man spart an den hohen Kosten der Garnison. Alle Maßnahmen der Engländer haben einen politischen Hintergrund.

London, 24. September. Ein in den Abendblättern veröffentlichtes Telegramm aus Kapstadt bringt die Nachricht, daß 2 Engländer wegen Lieferung von Waffen über die Grenze an Hereros zu Geldstrafen von je 30 Pfund Sterling oder im Falle der Nichtzahlung zu je 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind. Der Richter verurteilte die Handlungsweise der zwei Leute in schärfsten Ausdrücken und wies auf die gespannten Beziehungen zu Deutschland hin, die voraussichtlich eintreten würden, wenn solche unerlaubte Handlungsweise nicht scharf unterdrückt würde.

Amerika. In Amerika hat eine massenhafte Lynchung von Negern stattgefunden. Aus Atlanta (Georgia), 23. September, wird darüber gemeldet: Zahlreiche Vergewaltigungen weißer Frauen durch Neger haben die hiesige weiße Bevölkerung aufs höchste erregt. Gestern begann ein allgemeiner Angriff gegen die Neger. Ein Böbelhause zog nach dem Negerviertel, mißhandelte die Neger und Negerinnen mit Stöcken und warf nach ihnen mit Steinen. Märgel wurde beordert, es dauerte aber sehr lange, ehe sie zur Stelle war. Man nimmt an, daß etwa 30 Neger hier und in der Umgebung getötet worden sind.

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. September. Als Bewerber um unsere Stadtmusikdirektorstelle hat sich u. a. Herr Hans Tittel aus Köhritz, Sohn des dortigen Stadtmusikdirektors Herrn Tittel, eines geborenen Eibenstockers, gemeldet. Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen, veranstaltet derselbe am morgigen Donnerstage im Deutschen Hause hier ein Probekonzert, wobei er uns Gelegenheit geben wird, ihn gleichzeitig als Cello-Solist kennen zu lernen. Herr Tittel hat das Konservatorium in Leipzig besucht und nachdem in verschiedenen Kapellen gewirkt. Hoffen wir, daß sich das In-

Ich packte ihn am Arme und rief: „Mensch, was ist das für ein Mensch?“

Er zitterte unter dem Druck meiner Hand und sah mich mit großen, starren Augen an.

„Ist etwa?“ — schrie ich, „gib Antwort, Mann!“ und schüttelte ihn, doch er vermochte nur die Worte zu stammeln: „Herr Doktor — schnell — schnell!“ — Dann deutete er mit der Hand in die Höhe. Ich verstand ihn, ließ ihn los und sprang die Treppe hinauf zu den mir wohl bekannten Räumen. Die Türflügel des Wohnzimmers standen weit offen. Auf der Schwelle lag eine zerbrochene, verlorene Kerze; aus dem Zimmer strahlte helles Licht. Mit einem Blick über sah ich alles, was geschehen.

Das Trauerspiel war zu Ende.

Ich selbst war erlöst.

Vor dem Sofa hingeworfen sah ich den unglücklichen Gatten, der schluchzend sein Gesicht in die Polster barg. Er blieb in der gleichen Stellung, obwohl er das Geräusch meines Eintritts hören mußte. Der Schmerz schien ihn versteinert zu haben.

Lang ausgestreckt vor dem geöffneten Klavier und neben dem umgestürzten Sessel lag mit wachbleichem Gesicht kalt und leblos das schöne junge Weib. Einige Notenblätter, in den Todessturz mit fortgerissen, waren herabgefallen und bedeckten als ein seltsam Leichentuch die Gestalt der Regungslosen. Ich trat heran, hob ihren schon steif gewordenen Arm auf, fasste an den Puls, horchte an ihrer Brust — zwecklos, wie ich mir selber sagte. Nichts Ungewöhnliches bei derartigen Patienten war eingetreten; ein Blutsturz hatte in jähem, tödlichem Ueberfall die letzten, noch mühsam gesammelten Lebenskräfte des jungen Körpers vernichtet.

Sie war gegangen.

Vermischte Nachrichten.

Die letzte Leipziger Messe ist jetzt zu Ende gegangen. Das muß jedoch dahin verstanden werden, daß von nun ab auf den Innenplätzen der Stadt keine Messen mehr abgehalten werden. Jahrhunderte lang sind Hof- und Königsplatz, später auch Fleischerplatz und Augustusplatz für die Schau- und Krammesse in Benutzung gewesen und gar mancher hatte dort Jahrzehnte hindurch denselben Verkaufstand. Vor dem Franziskaner Tor hat die Stadtgemeinde jetzt einen neuen riesigen Meßplatz errichtet, der bereits für die nächste Messe in Benutzung genommen werden soll. Die Schausteller hatten „Abschiedsfeiern“ veranstaltet.

Das Geheimnis der billigen Wurst dürfte jetzt gelöst werden, nachdem in Weissensee bei Berlin eine Pferdemurksfabrik entdeckt worden ist, deren Engrosabnehmer sich in Frankfurt a. M., Mannheim, Metz, Straßburg, Saarbrücken und Neunkirchen befinden. Sie bezogen die Waren in Posten bis zu 100 Zentnern und gaben sie dann an die kleineren Händler weiter. Die von Berlin aus geleiteten Untersuchungen dürften sich noch auf weitere Städte erstrecken. Die betreffenden Abnehmer werden amtlich vernommen werden, ob sie die von Weissensee erhaltene Wurst als Pferdemurks oder als reelle, aus Schweine- und Rindfleisch hergestellte Ware bezogen haben.

Eine ehrwürdige Reliquie. Wie aus Kairo berichtet wird, ist eine ehrwürdige alte Reliquie, der „Baum der Jungfrau“ in der Nähe von Heliopolis, verschwunden, da der Baum infolge seines hohen Alters eingegangen ist. Die Legerde erzählt, daß unter diesem Baume die heilige Familie auf ihrer Flucht nach Ägypten ein Obdach gefunden habe. Allerdings konnte die Sykomore, wenn sie auch alle Zeichen des Alters trug, höchstens 500 Jahre alt sein. Eine andere Tradition sagte aber, daß sie ein Ableger der ursprünglichen Sykomore gewesen ist, und auch diesmal wird an der Stelle des gefallen Baumes ein neuer Ableger aufzuwachsen, so daß die Tradition gewahrt bleibt.

Japanische Kriegsbeute. Zum erstenmale erhalten wir einen genauen Einblick in die Trophäen, die das siegreiche japanische Heer dem russischen im vergangenen Feldzuge abgenommen hat. Nach der großen Parade, die der Kaiser über die Vertreter der Truppenteile, die gegen Rußland gefochten — es sollen über 31000 Mann in der Front gestanden haben —, in Tokio abhielt, besichtigte er die vor dem Palaste aufgestellten Trophäen. Es waren nach der „Kreuzzeitung“ 281 Feldgeschütze, von denen 72 Schnellfeuergeschütze von den Japanern gegen ihren früheren Besitzer gebraucht waren, 11—3,7 Zentimeter-Geschütze, 178 Festungsgeschütze und 41 Maximgeschütze, im ganzen 511 Geschütze. Außerdem waren ausgestellt: 70000 Gewehre, 1235 blanke Waffen, 1583 Patronenwagen, 624 Fahrzeuge, 10112 15 Zentimeter-Geschosse, 1500 12 Zentimeter-Geschosse und ein auf dem Wege nach Port Arthur beschlagnahmter Luftballon. Im ganzen sollen nach den japanischen Berichten den Russen abgenommen sein: An Geschützen und Maschinengewehren 900, an Gewehren 110548, an blanken Waffen 7455, an Militärfahrzeugen aller Art 4800, an Geschützladungen 260605, an Patronen 24713766 Stück sowie zwei Luftballons. Was außerdem zerstört ist oder auf den Schlachtfeldern verloren gegangen, entzieht sich der Kenntnis.

Die Rückkehr ins „Leben“. Aus Paris wird berichtet: Eine elegante Gesellschaft, aus zwei jungen Herren und mehreren Damen bestehend, mietete sich des Abends in in der Rue Scribe ein Automobil. Nachdem man eine lustige Fahrt ins Bois gemacht hatte, schlugen die splendiden Freunde vor, ein Vergnügungsortal zu besuchen. Der Chauffeur nahm respektvoll den Befehl der Herren entgegen, und bald war man vor dem Portal abgestiegen, wo sich eine Schar dienstfertiger Leute um die vornehme Gesellschaft bemühte. Als erstes ordneten nun die Gäste an, daß die Zigeunertruppe in einem „Cabinet particulier“ spielen sollte, und boten eine Summe, die alle Bedenken aus dem Felde schlug. Der Restaurateur konnte nicht minder mit der Champagnerlaune und den sonstigen Wünschen der Gäste zufrieden sein. Es war heller Morgen, als der Kellner die Rechnung präsentierte. Sie bewegte sich so um das fünfte Tausend herum. Der Zigeunerprimas näherte sich mit Devotion — und auch die Damen wollten bei der Preisverteilung nicht leer ausgehen. Die Herren lasen, studierten, dann fingen sie aber beide so zu lachen an, daß in den anderen ein grauenvoller Verdacht aufstieg. Nachdem sich die unerklärliche Fröhlichkeit gelegt hatte, erzählten die beiden mit der natürlichsten Miene von der Welt, daß sie tags vorher ohne einen Sou aus sechsmonatiger Haft entlassen worden wären, und daß sie den begreiflichen Wunsch gehabt hätten, sich „wieder einmal anständig zu amüsieren.“ Man führte unter Zeter und Mordio die Herren dem Polizeikommissär vor, der die Zechpreller in Haft nahm.

Galgenhumor. Lehrling (vom Meister, der sich wegen seiner Dicks viel Bewegung machen soll, andauernd geprügelt): „Meister, wollen Sie denn Ihre ganze Entfettungstherapie auf meinem Rücken durchmachen?“

Ein kleines Mißverständnis. Herr: „Wie konnten Sie sich unterstellen, diese Riste Zigarren zu rauchen, Johann?“

Diener: „Es steht ja drauf „Diner-Zigarren“.“

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock vom 19. bis mit 25. September 1906.

Aufgebote: a. heilige: Der Oberleutnant und Adjutant Ernst Carl Oskar Leeder in Zwickau mit Marie Louise Elisabeth Brechtneider in Wolfsgärten. Der Holzbildhauer Walter Julius Dehne in Schmölde mit der Hausdokterin Alma Clara Stoad hier. Der Kaufmann Arthur Curt Kittenrich in Eibenstock mit Anna Frieda Horbach hier. Der Handarbeiter Gustav Robert Wänzel in Schönheide mit der Maschinengehilfin Auguste Clara Jettel hier.

b. auswärtige: valat.

Geschießungen: Nr. 54) Der Fabrikarbeiter Emil Richard Weidlich hier mit der Stickerin Marie Ella Kartha Busch hier.

Geburten: 278—282) Gertrud Elfrida, T. des Maschinenschleifers Ernst Paul Kuerstwald hier. Ella Kartha, T. des Maschinenschleifers Richard Bernhard Dutschkenreuther hier. Lisbeth Marianna, T. des Fabrikarbeiters Friedrich Ewald Funk hier. Derta Toni, T. des Waldbreiters Ernst Emil Runge hier. Hildegard Ella, T. des Gefährtenführers Friedrich Hermann Weigelt in Waldenhammer.

Storbefälle: Nr. 145—147) Hubie Erhard, S. des Waldbreiters Ernst Gustav Siegel hier. 1 M. 22 T. Reinhold Paul Hermann, S. des Fabrikanten Paul Emil Lümmler hier. 2 M. 13 T. Elise Lotzchen, T. der Raschningehilfin Kartha Elise Römisch hier. 10 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Freitag, den 28. September 1906, abends 7,9 Uhr: Bibelstunde Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Chemnitz, 26. September. In einer gestern abend im Volkshaufe „Kolosseum“ stattgefundenen Volksversammlung wurde die Beendigung des Bierkrieges bekannt gegeben. Die Brauereien haben insofern nachgeben müssen, als sie den Bieraufschlag von 2 Mark auf 1 Mark und von 1 Mark auf 50 Pf. ermäßigten. Sämtliche entlassene Brauereiarbeiter wurden wieder eingestellt. Die wegen Zahlung von 30000 Mark Entschädigung gegen das Aktionskomitee erhobene Klage, sowie alle Beleidigungsklagen gegen die „Volksstimme“ wurden zurückgezogen. Die Flaschenbierpreise bleiben die alten, doch sind für jede Flasche 2 Pf. Einlage zu zahlen.

Breslau, 25. September. In dem Prozeß wegen Beteiligung an den Ruhestörungen auf dem Striegauer Plage am 19. April wurde heute das Urteil gefällt. Wegen Gewerbevergehens (Koalitionswang), Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Auslaufs wurden 38 Angeklagte verurteilt, und zwar 2 zu 6, 1 zu 5, 4 zu 3 und 1 zu 2 Monaten Gefängnis, die übrigen zu geringeren Strafen.

München, 25. Septbr. (Privattelegramm.) Auf die Ergreifung der Münzräuber sind von der Behörde 1000 Mark Belohnung und 5°, des wiedergebrachten Geldes ausgesetzt.

Wien, 25. September. (Privattelegramm.) Aus Pola wird hierher gemeldet, daß dalmatinische Blätter aus Rakitowitsch berichten, es seien in der Nähe dieser Bahnstation auf der Strecke Trieste—Pola am Tage vor der Durchfahrt des Erzherzogs Franz Ferdinand auf dem Bahnkörper Dynamitpatronen entdeckt worden. Die der Tat Verdächtigen seien Reichsitaliener und sollen sich in Haft befinden.

Riga, 25. September. Heute abend wurde in der Waisenstraße eine Bombe in einen Straßenbahnwagen geworfen. Auf den Wagen wurden außerdem Flintenschüsse abgegeben. Ein Fahrgast wurde getötet, der Schaffner, ein Unteroffizier und zwanzig andere Fahrgäste schwer verletzt.

Helsingfors, 25. September. Das Kriegsgesicht in Sveaborg fällt das Urteil über die Reuterer der Minenkompanie in Sveaborg. Von 174 Angeklagten wurden 4 zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Havana, 25. September. Präsident Roosevelt hat an den Präsidenten Palma ein Telegramm gerichtet, in welchem er unter Berufung auf Palmas Patriotismus in diesen bringt, die der kubanischen Regierung gestellten Bedingungen anzunehmen, weil nur dadurch die Ruhe wieder hergestellt werden könne. Taft und Bacon haben an das Kabinett und an Palma ein Schreiben gerichtet, in welchem sie Palma zur Mitwirkung bei der Beilegung der Streitigkeiten auf Grund der gestellten Bedingungen auffordern und an den Patriotismus Palmas appellieren.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober 1906 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlich ein mit der Versicherung, daß wir bestrebt bleiben werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesehenen Hausfreund zu machen. Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 M. 20 Pf., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen, werden von jeder Postanstalt, unseren Austrägern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen. Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von wirksamstem Erfolg, weshalb wir die rege Benutzung des Ankündigungsteiles auch hiermit allen Interessenten wiederholt warm empfehlen.

Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigeblasses.

Tambourierinnen ins Haus sucht Alfred Melchssner.

Schau hin



wo du willst! Alle Mädchen wischen jetzt ihre Schuhe mit Galop-Creme Bilo.

Unschön ist Korpulenz, Fettseligkeit! Gebrauchen Sie mit Erfolg Wendelsteiner Entfettungsthee. Paket 1.75 u. Mk. 3.— Zu haben in allen Apotheken. In Eibenstock bei Apoth. E. Wiss.

Gebrauchte eiserne Jauchepumpe zu kaufen gesucht. Wer, sagt die Exped. d. Bl.

Dringend empfehlenswert



zum sofortigen Gebrauch ist der seit 41 Jahren rühmlichst bekannte Rheinische Trauben-Brust-Honig des gerichtlich anerkannten Erfinders W. D. Zickenheimer in Mainz allen denjenigen aufs wärmste anzuraten, welche von Husten, Keiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustschmerzen, Lungenbeschwerden, Heuß- u. Stiehusten u. d. d. befallen sind. Dieses hoch köstliche, leicht verdauliche Präparat (ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. — Als rein diätetisches Genuß-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Honig unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Konvaleszenten u. z. empfehlen. à Flasche 1, 1½, u. 3 Mk. in Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

Läufer Schweine und Ferkel, beste Rasse, empfohlen billigt Gebr. Hüchel, Rothkirchen, Telefon Nr. 17.

Drakulatur-Papier ist wieder zu haben bei Emil Hannebohn.

Stickmädchen sucht für sofort Georg Buehelt.

Hühneraugen, Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos Leipziger Hühneraugentod! (Flasche 50 Pf.) Paul Rossner, Friseur, Postpl.

Gutrenommierte, leistungsfähige Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei Georg Ringel, Glauchau. Annahme für Eibenstock: Herr Hugo Tröger, Forststraße 19, II. Ohne Anrechnung von Porto.

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzjerge, sowie Kinderjerge in allen Preislagen hält stets am Lager Adolf Kunz, Eibenstock.

Stoffrester für Knaben und Herren, auch zu Kostümröcken, äußerst billig. Alban Seidel.

Für 1. Jan. 07 wird eine aus 5 Zimmern und Zubehör bestehende Wohnung gesucht. Off. mit Preisang. unt. P. H. baldigt an die Exp. d. Bl. erbeten.

Leichter Schiebbock wird gekauft. Innere Auerbacherstr. 3. Kellern exakten Seidensticker sucht Friedrich Jocher.

Wäschmangel, ganz wenig gebt., a. d. berühmtesten Fabrik, Neu-Preis 500 Mk., ist umst. halb f. 200 Mk. z. verk. Off. unt. B. 2662 an die Expedition dieses Blattes.

Darlehnsuchende erhalten Bedingungen, gratis. Haacke, Oranienburg, Waldstr. 58.

Lose der Ausstellungs-Lotterie der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906. à M. 1.— sind zu haben bei Emil Hannebohn.

